

Licht und Dunkel auf der Jagd

~Pflicht und Ehre~

Von Schalmali

Kapitel 19: Herzen und Seelen

Sesshoumaru verfolgt Myouga mit seinen Sinnen, bis er aus dem Bereich seiner Wahrnehmung entschwindet. Als er nun versucht eine Ausrede zu finden, was er von Kikyou "noch" wollen könnte, scheitert er kläglich. Er ist einfach kein Schwindler und so bleibt ihm jeden Satz den er anfangen will im Halse stecken, ehe er auch nur Mund aufmacht oder seine Lippen bewegt. Was soll er nur tun?

Kikyou wird langsam flau im Magen. Wieso sagt er es nicht einfach? Er ist doch sonst um keine Antwort verlegen. Ihr Herz klopft prompt schneller, doch Hoffnung will sie sich keine machen. Wieso er hier ist weiß sie nicht und sein Anwesenheit ausgerechnet auf sich zu beziehen, ist Wunschdenken. Wenn sie ihn darauf ansprechen würde, würde sie sicher nur wieder abgewiesen werden. Damit würde sie sich nur selbst verletzen und sie weiß nicht, ob sie das noch verkraftet. Die Stille erträgt sie allerdings auch nicht mehr. "Wieso habt Ihr Myoga weggeschickt, Sesshoumaru-san?"

Der Daiyoukai spürt augenblickliche Erleichterung, als sie die erste Fragen fallen lässt. Im Normalfall müsste es ihn verärgern, weil sie ihn nicht hat antworten lassen, aber hier ist er mehr als nur froh über diese Unhöflichkeit. Zwar ist diese Frage nicht wirklich besser, aber der Anfang ist leichter. "Ich hab ihn nicht mitgenommen, damit er wichtige Gespräche belauscht und herumposaunt."

"Wichtige Gespräche? Ist ihm das Schicksal Inuyashas nun doch nicht mehr egal?" - "Was haben wir denn zu besprechen?", fragt Kikyou ohne Umschweife. Sie weiß nicht wieso er sie so warten lässt, aber sie will das Gespräch hinter sich bringen. Das sagt ihr Verstand, der die innere Ruhe beibehalten will, aber ihr Herz sieht das eigentlich ganz anders.

Sesshoumaru zögert noch, aber wenn er jetzt nicht mit der Sprache heraussückt, wann denn dann? Und wie würde er dastehen, wenn er sich jetzt davor drückt? Gar lügt oder sich feige davonmacht? Nein, jetzt ist an der Zeit und keinen Augenblick später! "Gefühle."

Kikyou Herz setzt einen Schlag, ihre Augen weiten sich und ihr Mund öffnet sich kaum merklich. Sollte das winzige Fünkchen Hoffnung, das sie hegte, sich als Wahrheit erweisen? Ist das überhaupt möglich? "Wessen...?", fragt sie zaghaft nach und sie weiß, es ist kaum mehr ein Hauch, doch ebenso sicher ist sie sich, dass er es trotzdem hört.

Sesshoumaru weiß ihre Gestik nicht sicher zu deuten. Ist es für sie eine Dreistigkeit,

dass er es wagt jetzt noch über so etwas reden zu wollen? Vielleicht ist sie auch einfach nur überrascht, dass er überhaupt so etwas wie Gefühle besitzt? Oder noch etwas anderes? Ihre Frage macht ihn nicht sicherer, doch ihre Stimme, dieser zaghafte Ton, lässt ihn hoffen dass sie ihm nicht mit Hass begegnet. "Deine... und meine."

Kikyou bekommt ihren Mund wieder zu und so traumhaft ihr seine Worte vorkommen, sie weiß, das hier ist wahr. Zur gleichen Zeit keimt aber auch ein leiser Zweifel in ihr auf, der schnell wächst. Was ist, wenn er nur noch einmal klarstellen will, was er damals meinte? Ihr sagen will, dass er wirklich absolut gar nichts für sie empfindet? Ihr befehlen will, dass sie jegliche Gefühle ihm gegenüber zu unterbinden hat? Sie spürt wie ihr bei der puren Vorstellung die Tränen in die Augen schießen wollen, doch sie lässt es nicht zu. Er soll nicht wissen was in ihr vorgeht; nicht solange sie nicht sicher ist, was er meint! "Ich... ich habe Euch bereits gesagt, was ich empfinde, vor einem Monat." Seinen Blick kann sie dabei nur schwer standhalten, aber es gelingt ihr.

Sesshoumaru sieht ihr lange in die Augen. Wie soll er das verstehen? Wie mit ihren Worten umgeht? Er weiß, was sie vor einem Monat gesagt hat! Was meint sie damit also? Liebt sie ihn immernoch? Oder soll es nur heißen, dass er jetzt am Zug ist, weil er ihr damals nichts sagte? Das könnte sein und er würde es gut verstehen. Ihm bleibt also scheinbar keine andere Wahl, als Haltlos mit der Wahrheit rauszurücken, will er später nicht von seinen Gefühlen gefoltert werden. "Vor einem Monat", beginnt er daher langsam und bedacht, "war ich sehr mit mir selbst beschäftigt." Sesshoumaru sieht ihr dabei in die Augen, doch sie verraten ihm nichts. Nun, es ist ihr gutes Recht ihr Inneres zu verhüllen, so wie er es auch tut. "Ich war noch nicht bereit auf dein Geständnis zu reagieren, denn ich war mir meiner Gefühle nicht sicher, so wollte ich glauben. Ich konnte dich zu dieser Zeit jedenfalls weder abweisen, noch zu mir lassen, deshalb verharrete ich, ließ dich im Ungewissen." Das war jetzt die Vergangenheit, doch kann er sich auch noch bis zum Hier und Jetzt durchringen? Er lässt sich nichts anmerken aber sein Herz schlägt ihm jetzt schon bis zum Hals und seine Gefühle poltern nur so auf und ab. Wie soll er das schaffen?

Kikyou hatte ihm genau zugehört, sehr genau! Sie hatte an diesem Tag vor einem Monat, stark abgewogen, ob sie es ihm wirklich sagen sollte. Aus einem inneren Pflichtgefühl heraus und dem Rat ihres Verstandes die Sache möglichst schnell hinter sich zu bringen, sagte sie es ihm dann doch. Es stand für sie geradezu fest, dass ihm ihre Gefühle nichts bedeuten würden. Ihr Herz schrie aber nach dem Unmöglichen und wollte Erwidierung auf ihre Liebe erfahren, doch es war ihr, wie vermutet, nicht vergönnt gewesen. Deshalb schmerzte es aber nicht weniger, sie war nur darauf vorbereitet und konnte deshalb lang genug die Fassung waren. Bevor sie ging, sagte sie, sie erwarte nichts von ihm und das entsprach für den einen Moment auch der Wahrheit. Wie hätte sie auch etwas erwarten können, bei dieser Gefühllosigkeit die er ihr entgegenbrachte? Jetzt, nach einen Monat, sagt dieser Mann plötzlich er hätte es nur nicht gewusst, oder zumindest nicht geglaubt, es zu wissen.

Obwohl er es gerade erklärt hat, schießt Kikyou nur ein Gedanke durch den Kopf: *"Wieso hat er es dann nicht gesagt?!"* Nur schwer kann sie ihre Tränen zurückhalten, aber sie schafft es noch immer. Ihre Miene bleibt starr, als sie erst einen Schritt auf ihn zu geht und dann noch einen und noch einen weiteren. Einen halben Meter vor ihm, bleibt sie stehen. "Was habt Ihr damals gefühlt?"

Sesshoumaru weiß nicht was sie bezweckt, als sie auf ihn zukommt und ob sie ihn gar hasst und daher angreifen will. Er ist daher tatsächlich kurz davor, vor ihr

zurückzuweichen. Sein Verstand und seine Gefühle, zwingen ihn aber auf dem Fleck zu verharren. Ihre Frage kommt für ihn fast unerwartet, doch sie ist sanft. Sie will nicht wissen was ist, sondern was war? Ist sie sich damit so sicher zu wissen, wie es nun bei ihm aussieht? Wie auch immer, mit der Vergangenheit hat er gerade weniger Probleme, als mit der Gegenwart, auch wenn es ihm trotzdem noch schwer fällt. "Ich liebte dich." Kaum dass er es ausgesprochen hat, sieht er noch wie ihre Hand auf ihn zufliegt und ihm eine schallende Ohrfeige verpasst. Damit hat er trotz allem wirklich nicht gerechnet. Seine Selbstbeherrschung ist aber zu ausgeprägt um schockiert auszusehen. "Wieso?", ist seine schlichte tonlose Frage.

In den Augen von Kikyou sind Tränen zu sehen, aber sie verharren an ihrem Platz, während sie ihn trotz allem fest ansieht. "Ihr habt mir sehr wehgetan, Sesshoumaru!" Hätte er gesagt, er liebte sie nie und würde sie niemals lieben, hätte sie ihn nicht geohrfeigt und ihm auch nicht die Anrede -san verweigert. Doch durch diese Antwort, steht er vor ihr nicht als Daiyoukai, nicht als Fürst oder irgend eine andere Respektperson, sondern als Mann, der ihr fast das Herz brach. Allein ihrer Höflichkeit und seinem Stolz wegen, hat sie ihn nicht mit `du´ angesprochen.

Sesshoumaru ist trotz seiner üblichen äußeren Haltung in Wahrheit recht fassungslos. So wurde er noch nie behandelt. Sie hat ihn einfach geschlagen, aber nicht als Angriff, nicht aus Rache oder Strafe, sondern aus Schmerz heraus, den ihre Liebe verursachte. Das sieht er tief in ihren braunen Augen, die ihre Gefühle nun nicht länger verbergen. Trotz dieser Aktion von ihr, kann er ihr nicht böse sein und die Frage, die ihn schon die ganze Zeit beschäftigt, fällt ihm aufgrund ihrer Offenheit um vieles leichter, wenn auch ein Stück Unsicherheit bleibt. "Liebst du mich noch immer?"

Kikyou will seinen Blick erst nicht weiter erwidern, doch als sie ihre Augen von ihm abwenden will, spürt sie sanft aber erbarmungslos seine Finger unter ihrem Kinn. Er wird sie nicht gehen lassen, ehe er es nicht sicher weiß, das kann sie fühlen und in seinem Blick sehen. Sie spürt wie eine Träne aus ihrem Auge rollt und ihr über die Wange läuft. "Ja", bringt sie schwach heraus, aber auch voll Angst. Sie hatte Inuyasha damals verloren, von dem sie dachte, dass er ihre einzig wahre Liebe sei - das brachte sie wortwörtlich um. Seine Liebe zu Kagome später, konnte sie nicht umbringen, denn sie war schon tot, aber es schmerzte trotzdem, auch wenn sie es verstand. Als sie wieder lebte und Sesshoumaru ihr aus ihrer Sicht diese Abfuhr erteilte, knackste ihr Herz schon gefährlich. Wenn er sie jetzt auch noch von sich stößt, das weiß sie, bricht sie endgültig, denn auch sie hat ihre Grenzen.

Sesshoumaru sieht die Gefühle in ihren Augen, vor allem diese Angst. Es ist fast wie ein Schlag ins Gesicht. Glaubt sie ernsthaft, er würde sie verletzen? Doch dann fühlt er ihre Ohrfeige von eben durch seine Erinnerung fast wie ein zweites Mal. "*Ihr habt mir sehr wehgetan, Sesshoumaru!*" Er muss zugeben, an diese Art von Verletzungen dachte er gerade nicht. "Ich mache nicht zwei Mal den selben Fehler. Ich liebe dich, Kikyou." Als sie ihn nun scheinbar überrascht, aber mit hoffnungsvoll schimmernden Augen entgegenblickt, kann er nicht anders: Er lässt seine Fassade fallen und zeigt sich ihr so offen, wie sie es ihm gegenüber schon tut.

Kikyou kann es kaum glauben, dass er das macht. Doch was sie in seinen bernsteinfarbenen Augen sieht, bestätigt seine Worte. Er liebt sie wirklich. Sie lächelt und aus ihren Augen laufen zwei Tränen, doch dieses Mal vor Freude. Vor ein paar Tagen hätte sie nie gedacht, dass ihr Traum noch wahr werden würde! Ihr Höhenflug findet ein schnelles Ende, als sie noch etwas anderes in seinen Augen entdeckt und

zwar Unbehagen. Sie braucht einen Moment um das einzuordnen und sieht seinen fragenden Blick, auf ihren forschenden. Einen Moment später lächelt sie aber, denn sie erkennt, dass ihm nur nicht ganz wohl in seiner Haut ist, weil er es wohl nicht gewohnt ist, sich so offen zu zeigen. "Danke, Sesshoumaru."

Der Daiyoukai erwidert ihr Lächeln leicht. Sie hat es doch tatsächlich gemerkt. Es wundert ihn zwar einen Augenblick lang, dass sie sich bei ihm bedankt, fühlt dann aber wieder und mehr denn je, diese wohlige Wärme in sich aufsteigen. Seine nächste Aktion überdenkt er nicht einmal, sondern lässt sich von seinen Gefühlen leiten. Er überwindet den Abstand zwischen ihnen mit einem großen Schritt und nimmt sie in den Arm. Ihr Duft steigt ihm noch intensiver in seine Nase und sie trägt zu Recht den Namen einer Blume, da sie nicht nur wunderschön aussieht, sondern auch so duftet. Kikyou ist zwar etwas verwundert, lächelt dann aber und die Tränenspuren auf ihrem Gesicht fangen schon an zu trocknen. Sie erwidert die Umarmung und genießt einfach seine Nähe. Eine Nähe von der sie geglaubt hat sie nie wieder zu empfinden. Sie ist in diesem Moment einfach glücklich und diese Geste von ihm wärmt ihr Herz gleichermaßen wie ihren Körper...

Die Sonne hat ihre tägliche Reise begonnen und zwischen den wenigen Strahlen die es durch das Blätterdach schaffen, schlägt sich Inuyasha stockend durch die Büsche. Es hat Stunden gebraucht bis er begriffen hat was passiert ist! Er hat eine neue Youkaiseele in sich aufgenommen, die, von diesem Absurdum von Wurm, den er in der Nacht zerschmetzelt hatte. Das ist nicht nur ein widerlicher Gedanke und lässt pure Übelkeit in ihm hochsteigen, sondern ist auch schädlich für sein Seelenheil. Eine weitere Stimme in seinem Kopf ist nämlich das letzte was er gebrauchen kann und da sie neu ist, hört er ihr rein instinktiv schon mehr zu als den anderen. Daher musste er sich sogar anhören, was sein zerlegtes Opfer über ihn dachte und denkt! Er kann noch immer kaum fassen, dass er tatsächlich dem Willen der Youkai in ihm gehorcht hat, ohne zu wissen was er da wirklich tat! Das schockiert ihn und macht ihm klar, dass er nicht mehr Herr über sich selbst ist. Es ist also schon soweit: Sein letztes Stündlein hat geschlagen. *"Bald seid ihr mich los... aber euch nehme ich vorher noch mit!"* Wenn er seinen Körper zerstört hat, werden sie wie er ins Jenseits wandern. Da dort aber keine irdische Macht Bedeutung hat, wird die Verbindung zwischen ihnen gelöst werden. Davon träumt er schon jetzt. Er wollte zwar nie alleine sein, aber auf seine momentane Gesellschaft verzichtet er gerne. Alle Youkai in ihm versuchen ihn natürlich von seiner Entscheidung abzubringen, doch diesmal weiß er was er will und tun muss! Alle geistigen Meereswellen die ihn überrollen, toleriert er Wasser schluckend, hustend, keuchend und nach Luft ringend. Dieses Mal, bringt ihn nichts von seinem Willen ab!

Inuyasha schwitzt schon längst von dieser inneren Anspannung, sein Schritt aber bleibt beständig und nach einem solchen, kommt er nun aus dem Wald. Die Klippe am Meer ist in Sicht und das weite Wasser spiegelt das noch schwache Sonnenlicht. Noch ein paar Schritte oder einen Sprung, dann hat er es hinter sich. Nur einmal muss er ihnen noch widerstehen, ihnen die Stirn bieten, dann ist das endlich alles vorbei! Plötzlich lenken aber alle Youkai in ihm die Aufmerksamkeit auf seine Sinne. Kommt da was? Er ist so beschäftigt mit sich selbst gewesen, dass er kaum auf seine Umgebung geachtet hat. Wieso sollte er auch? Er will sterben! Erst will er seine

Mitbewohner ignorieren, doch seine Nase nimmt instinktiv den Geruch auf und dieser ist vertraut. Das darf doch nicht wahr sein?! Er dreht sich um und traut seinen Augen kaum. "Myoga-jijii!", keucht er auf. "*Wieso gerade jetzt verdammt!*" Die Youkai zwingen ihn seine Aufmerksamkeit auf den Flohgeist zu lenken und das ist etwas, dem er sich nicht widersetzen kann, oder besser, will. Seinen alten Freund kann er nicht einfach ignorieren. Doch ihm ist genauso bewusst wieso seine Mitbewohner wollen, dass er sich mit ihm beschäftigt: Sie wollen Zeit gewinnen und ihn dann doch dazu bewegen es nicht zu tun! Jede Sekunde die er verstreichen lässt, gibt ihnen eine größere Chance ihn davon abzubringen es zu beenden.

Myoga sieht seinen jungen Herrn musternd an. Seit er sich von Inuyasha bei diesem Kouga trennte, hat er ihn nicht mehr gesehen. Das ist aber eindeutig Inuyasha und doch wieder nicht. Wieso sieht er bloß so... traurig aus? "Inuyasha-sama?"

Dieser schluckt, nickt schwach. "Du kommst zu einem schlechten Zeitpunkt. Geh... bitte."

Myoga ist schon zu alt um nicht zu merken dass hinter dieser Bitte mehr steckt, als es den Anschein hat. "Was ist denn los Inuyasha-sama?"

"Verdammt, Myoga-jijiii! Geh einfach, es ist wichtig! Ich muss...!" Er stoppt sich selbst, als er merkt dass er mehr sagt als er wollte! Diese verfluchten Youkai in ihm!

"Was müsst Ihr?" Das kommt dem Flohgeist mehr, als nicht geheuer vor. Hier liegt eindeutig was im Busch. Er wirft einen Blick auf die Klippen hinter dem jungen Herrn und dann einen, in dessen traurige, aber entschlossen funkelnde Augen. Was bedeutet das? Doch dann geht ihm ein Licht auf, als er sich an eine ähnliche Person, mit ähnlichem Blick erinnert. "Inuyasha-sama!", schimpft er aus reinem Schrecken.

"*Er weiß es...*" Sein Körper zittert inzwischen vor Anspannung. Das hält er nicht mehr lange aus. "Es geht nicht anders!", meint er daher scharf.

Mit einem Ruck dreht Inuyasha sich um. "*Ich muss es tun!*" Jetzt nur noch einen Sprung, nur einen, dann hat er es! Schon allein sein Instinkt sträubt sich aber dagegen seinem Leben selbst ein Ende zu setzen und seine Gefühle nicht weniger. Nur sein Verstand sagt ihm, dass es richtig ist. "*Spring!*", tadelt er sich selbst und will schon ansetzen, doch prompt hält er inne, als er etwas an seinem Hals spürt.

"Ihr werdet nicht gehen!", meint Myoga bestimmend, während er an Inuyashas Hals das leckere Blut absaugt. "Ich werde nicht noch einmal zusehen wie sich ein teurer Herr und Freund in den Tod stürzt! Wenn Ihr springen wollt, müsst Ihr das mit mir tun Inuyasha-sama!"

Inuyasha zittert von oben bis unten. Dieser verfluchte Floh! Er kann nicht springen während dieser an ihm dran hängt! Das Risiko, dass er wirklich bleibt ist ihm zu groß. Er will ihn am liebsten greifen und in den Wald zurückwerfen, doch mit seiner Selbstbeherrschung steht es gerade zu schlecht, um es zu versuchen; er könnte ihn ausversehen auch ernsthaft verletzen oder gar töten. "Du hast einen Auftrag zu erfüllen verdammt nochmal!", versucht er es noch vernünftig.

"Nur wenn ihr sterbt und ihr seid nicht tot!"

"Scher dich zum Teufel!", meint er nun verzweifelt.

"Niemals!", fest klammert er sich an seinem jungen Herrn fest. Er wird ihn nicht gehen lassen!

Inuyasha zögert noch einen Augenblick, hadert mit sich, bricht dann aber erschöpft in die Knie und sieht über die Klippe auf das Meer hinaus. Er war so nah... fast hätte er es

geschafft! Er hatte Stunden damit verbracht seine Gedanken hierfür zu ordnen, den Youkai die Stirn zu bieten und all seine Gefühle und Instinkte soweit über den Haufen zu werfen, um sich überhaupt in Bewegung zu setzen! Ein paar Tränen laufen ihn lautlos über die Wangen, wegen all dem und der Anspannung. Es wäre für ihn eine Erlösung gewesen. "Verdammt Myoga-jijii... du weißt nicht was du getan hast!", entkommt es ihm verzweifelt. Das war seine einzige Chance! Sein Geist ist nun zu geschwächt um seine eigenen Gefühle und Instinkte gänzlich zu ignorieren und sich seinen Mitbewohnern bei etwas, was ihnen so wichtig ist, ein zweites Mal entgegenzustellen.

Myoga sitzt inzwischen nur noch an Inuyashas Hals, diene die Saugaktion doch nur dazu, damit sein junger Herr gleich merkt dass er da ist. "Ich konnte nicht anders Inuyasha-sama - verzeiht!"

Inuyasha erinnert sich an allerlei Gelegenheit, in denen ihn sein Flohfreund auch aufhalten wollte und da hatte er sich noch durchgesetzt. Jetzt ist sein Wille selbst zu schwach um sich gegen Myoga zu behaupten! "Keh... dann kann ich wenigstens jemand die Schuld geben wenn ich alles dem Erdboden gleichmache", versucht er es mit Galgenhumor, aber wirklich helfen tut es nicht. Inuyasha gibt sich keinen Illusionen hin: Eine gewisse Zeit mag er noch bei schlimmeren Aktionen widersetzen können, aber dann wird er nach und nach nicht viel mehr als eine Marionette sein. Ein Zuschauer in seinem Körper, oder gar ein blutrünstiges Monster, weil sie ihn völlig umkrempelt haben.

Myoga schluckt. Dieser Ernst in der Stimme von seinem Herrn... Das hat er bei ihm selten gehört und noch nie klang es dabei so niedergeschlagen und verzweifelt, ja völlig hoffnungslos! "Inuyasha-sama..." Er würde ihn gern ein paar tröstende Worte zusprechen, aber dummerweise ist er in so etwas gar nicht gut. So verharret er einfach mit ihm an der Klippe.

Kikyou liegt noch immer an der Brust des Youkai, in seinem Armen, oder besser Arm. Das Metall zwischen ihnen stört sie dabei nicht, ist es doch von ihm erwärmt und ihr Kopf ruht über der harten Rüstung. Diese Nähe und Geborgenheit die sie verspürt, will sie genießen, so lange es geht und so verharret sie einfach regungslos bei ihm.

Sesshoumaru denkt auch gar nicht daran die Umarmung so bald zu lösen. Er hat das Gefühl als würde er das wertvollste im Arm halten, was diese Welt zu bieten hat. Einen Schatz, den es zu behüten gilt, um jeden Preis. Dabei muss er unwillkürlich an Rin denken, denn da fühlt er ähnlich und doch wieder nicht. Es ist als würde man ein Barren Gold mit einem reinen Diamanten vergleichen; beides gleich von Wert, aber dennoch völlig anders.

Von einem Moment auf den anderen ändert sich aber diese traumhafte Szene. Kikyou zuckt zusammen, als unvermittelt ein Bild durch ihren Geist huscht: Inuyasha von ihrem Pfeil an den Goshinboku geheftet. Ein letzter Blick zu ihr, mit so vielen Gefühlen, doch eins hebt sich aus ihrer Sicht gerade besonders hervor: Hoffnungslosigkeit - die Erkenntnis verloren zu haben.

Sesshoumaru bemerkte ihr Zucken und schiebt sie nun leicht von sich. "Was ist los?", fragt er, als er nun auch noch ihre Augen sieht, die ihm plötzlich so dunkel wie Onyx erscheinen. Er hat nichts getan und seine Sinne verraten ihm auch nichts Verdächtiges in der Umgebung.

Kikyou braucht einen Moment um sich zu sammeln, sieht dann aber seine Augen, die tatsächlich Besorgnis ausstrahlen. "Ich hab ein ungutes Gefühl... wegen Inuyasha." Sie sieht, wie sich sein Gesicht verhärtet, prompt wieder zu der eiskalten Fassade wechselt, die jeder von ihm kennt.

Sesshoumaru hält mühsam seine Gefühle im Zaum, von denen er im ersten Augenblick gar nicht weiß woher sie alle kommen. Erst nach und nach kann er sie ein, oder besser zuordnen. *"Inuyasha..."*

"Ich muss ihn suchen Sesshoumaru. Meine Pflicht war nicht wirklich erfüllt, als Inuyasha das Shikon no Tama zerstörte. Sie hat sich lediglich geändert und Midoriko hatte recht - er kann ihnen auf Dauer nicht standhalten." Kikyou ist nicht sicher was das Bild in ihrem Kopf bedeutete, aber sie macht sich ernsthaft Sorgen um ihn.

"Liebst du ihn noch?", fragt der üblich kalte Daiyoukai nun direkt heraus und spürt dabei ein inneres Feuer, das er aber zu verdecken weiß.

Kikyou muss nicht merken was er denkt oder fühlt, denn seine Frage macht es offensichtlich. "Auf eine Art und Weise, ja, aber mehr wie einen Freund. Ihn und mich verbindet ein Band, gewebt aus unserer Vergangenheit und weder will ich es lösen, noch könnte ich es. Es ist wahr, ein kleiner Teil meines Herzens gehört ihm, so wie umgekehrt, aber..."

Sesshoumaru muss zugeben, er ist gerade höchst eifersüchtig und ihre Worte bekräftigen seine Empfindung eher, als dass sie sie besänftigen. Er beherrscht sie aber und begegnet nun einem liebevollen Blick von ihr, der ihn für seine stark beanspruchte Selbstbeherrschung entschädigt.

"Ich liebe `Euch` Sesshoumaru. Inuyasha leidend oder gar tot zu wissen, schmerzt mein Herz, ja. Würdet aber Euch das Leid quälen, so würde mein Herz sich selbst verzehren und würdet Ihr gar sterben, stürbe es mit Euch."

Der Daiyoukai spürt bei ihren Worten sein Herz sachte schneller klopfen. Sie liebt ihn... mehr als Inuyasha! Es ärgert ihn zwar, dass sein Halbbruder einen, wenn auch winzigen Teil bei ihr für sich hat, aber er ist froh, dass sie nicht versucht ihn anzulügen. Ihr Geständnis macht deutlich, dass sie es ernst meint, denn hätte sie gesagt er wäre `nur` ein Freund und absolut nicht mehr, wäre er jetzt doch deutlich misstrauischer.

"Dann willst du jetzt also gehen und ihm helfen?", fragt er nach.

"Ja." Kaum dass sie geantwortet hat, spürt sie aber schmerzhaft ihr Herz. "Ihr kommt nicht mit?", befürchtet sie dadurch.

"Ich will bei dir bleiben... ich weiß aber nicht mehr wie ich zu Inuyasha stehe", gibt er ausnahmsweise zu, da er keine andere Erklärung liefern kann. Er dachte die ganze Zeit seit seiner Veränderung fast ausschließlich an Kikyou. Für seinen Halbbruder war da kaum noch Platz.

Kikyou lächelt ihm zu. Das heißt, dass er Inuyasha zumindest nicht nur hasst. "Ich weiß nicht was alles zwischen euch passiert ist... Ich weiß aber, dass Inuyasha trotz seiner Eigenheiten ein gutes Herz hat. Zudem, würden wir ohne ihn nicht so zusammenstehen."

Sesshoumaru verwirren die Worte erst, doch dann weiß er was sie meint. Sie hatte ja eigentlich vor mit dem Shikon no Tama ins Jenseits zu gehen, aber da Inuyasha so gehandelt hat, wie er es nun mal tat, hat sie die Chance auf ein neues Leben überhaupt erst ergreifen können, so dass auch er überhaupt mit ihr eine Chance hat.

"Inuyasha."

Kikyou sieht wie es in seinem Kopf arbeitet, sagt dazu aber nichts weiter. So gern sie

es auch hätte, dass ihre Liebe und Inuyasha sich vertragen, erzwingen kann sie nichts. Das müssen die Halbbrüder wohl oder übel unter sich ausmachen. Sie kann nur dafür sorgen, dass dies nicht durch Inuyashas Zwist mit den Youkai beeinflusst wird. "Helft mir doch einfach und was danach ist, werden wir sehen", schlägt sie nach einer Weile vor, indem er sich immernoch nicht rührt.

Sesshoumaru denkt über ihre Worte nach. Soll er wirklich einfach helfen und sich danach überlegen, ob sich das überhaupt gelohnt hat? Er hat bisher fast immer nachgedacht, dann gehandelt, selten andersherum. Noch immer kann er an einer Hand abzählen wann es anders war, seit er erwachsen geworden ist. Soll er das wirklich ändern? Das liegt ihm nicht. Er mag sich seine Gefühle betreffend geändert haben, aber das heißt noch lange nicht, dass er seine ganzen Grundsätze über den Haufen wirft! Allerdings gibt es einen anderen Grund, das zu tun, was sie ihm rät. "Ich werde dir helfen, aber nur damit dir nichts passiert. Was Inuyasha angeht garantiere ich dir für nichts!"

Kikyou muss nicht überlegen was das heißt. Es kann genauso sein, dass sie Inuyasha hilft und Sesshoumaru ihn gleich darauf in einem Duell umbringt. Innerlich seufzt sie darüber, doch sie lässt sich nichts anmerken. Ihre Fassade ist auch wieder da. "Ich danke Euch, Sesshoumaru."

Inuyasha kniet mit Myoga noch lange so an der Klippe. Er fühlt sich leer und verloren. Vor seinen Mitbewohner hat er gerade Ruhe. Sie wissen genau dass sie gewonnen haben und gönnen ihn aus purer Angeberei noch etwas Zeit. "Myoga-jijii..."

"Ja, Inuyasha-sama?"

"Wieso bist du überhaupt hier?"

"Ich war in der Nähe, mit Sesshoumaru."

"Sesshoumaru... und was ist mit Kikyou?" Inuyasha hat seit ihren letzten Treffen kein Sterbenswörtchen über sie gehört.

"Sie ist wohlauf, am Leben, hat die Kräfte Midorikos übernommen und unterhält sich aktuell wohl gerade mit Eurem Halbbruder."

"Wieso?"

"Nun, keine Ahnung, er schickte mich weg. Ich weiß nur dass Kikyou-sama vor einem Monat ging um Euch zu suchen und Sesshoumaru-sama ihr nun folgte, wie es scheint. Er war recht zielstrebig, wie immer, und ich weiß wirklich nicht wieso er mich mitgeschleppt hat!"

Inuyasha lächelt. Typisch Myoga! Der Gefahr möglichst ausweichend, bis auf wenige Ausnahmen, wie die heute. "*Sesshoumaru und Kikyou.*" Sein Halbbruder ist ihr also tatsächlich hinterhergerannt? Dann muss er sich ganz schön verändert haben. "*Kaum zu glauben. Das heißt aber auch, dass ich mich nicht getäuscht habe.*" Seine Freunde hätten den Tag an dem er es bemerkte, rot angestrichen, ist er in Sachen Beziehungen doch wirklich etwas ahnungslos gewesen.

"Myoga-jijii!"

"Hai?" Der Ton sagt ihm, dass es nun wieder ernster wird.

"Du musst jetzt gehen..."

"Aber...?"

"Nein... lauf!"

"Inyasha-sama?", fragt Myoga nun doch etwas verängstigt. Er meint ein Flackern in den Augen seines Herrn gesehen zu haben.

"Zeig Sesshoumaru mein Testament - ich bin so gut wie tot...", bringt Inuyasha noch heraus. Es ist ihm wichtig dass sein Halbbruder die Nachricht bekommt. Sollte Myoga in seiner Treue verrückt genug sein demnächst wiederzukommen, würde er ihn sicher zerlegen und dann wäre niemand mehr da, um Sesshoumaru zu dem Platz zu führen, wo er versteckt hat. Der Triumphzug seiner Mitbewohner ist inzwischen eindeutig vorbei. Sie wollen jetzt handeln, wo sie endlich Herr über ihn sind - größtenteils. "Lauf jetzt!" Er bezweifelt nämlich, dass sie Myoga als Lebensretter genug danken, um ihn am Leben zu lassen.

"H.. hai!" Sein Instinkt rät ihm klar und deutlich dem Befehl seines Meisters lieber Folge zu leisten und so nimmt er die Beine in die Hand und macht, dass er zu seinem neuem Herrn zurückkommt.

Inuyasha sieht ihm nach, zittert aber wieder. "Gebt euch keine Mühe", spricht er nun einfach Laut zu seinen Mitbewohnern. "Myoga ist schnell und die beiden sicher nicht allzuweit weg. Wenn sie zusammen sind habt ihr keine Chance." Der Kauderwelsch in seinem Kopf wird lauter und seine Miene entgleist ihm, als er nach den heftigen Schmerzen völlig die Kontrolle über sich verliert. Er rennt los, hinter Myoga her. Sie hegen wohl eindeutig noch die Hoffnung ihn einzuhohlen - was auch nicht so abwegig ist. Wieso ist ihnen das so wichtig? Die Antwort darauf kennt er aber nicht und kann sie auch nicht heraushören. Er hofft dass seine eigenen Worte der Wahrheit entsprechen und Myoga so schnell ist, wie er behauptet hat. Er kann ihm im Zweifelsfall kaum helfen, sein Geist ist noch zu geschwächt. "*Sei schneller Myoga... sei bitte schneller...*", denkt er noch, ehe sein Verstand aufgrund der Überanstrengung in eine Art Dämmerzustand verfällt, während sein Körper unter anderer Führung weiterläuft.